

Harun Pacic

Wissenschaft und Demokratie

Impulse

Inhaltsverzeichnis

Impulse
Literatur

Impulse

PHILOSOPHIE ist (Selbst-)Kritik;¹ kritisches Denken ist die
Wurzel
der WISSENSCHAFT, aus kritischer Haltung erwächst
DEMOKRATIE.²

1.

Denken ist Schließen, Kritik ist Öffnen; ihr Bezug ist der *Begriff*.

Der Satz der Identität: „A ist A“ spricht die *Möglichkeit* der begrifflichen Bezugnahme an, deutet mit dem „ist“ der Existenz den möglichen Begriff als *bloße Beziehung* aus.³

Vor der Erfahrung: *a priori* kann Anderes nur *im* Selben sein; so dekonstruiert das *offene* Ich (s)ein ausgrenzendes Selbst.⁴

Ein Sein *ohne* das Seiende ist das *bloße* Erleben: Zustand, Betroffensein – ein *Sich* (Mich).⁵

Unser *Ich* setzt, positioniert sich zwar als *souveränes* Selbst, bleibt aber angesichts der *Spur* davon, was sich ihm nicht *fügt* , *ab* gesetzt, ausgesetzt;

in *sozialer* Beziehung setzt sich *Gleichordnung* durch, sie erhebt sich allzeit *über mich*.⁶

Von Angesicht zu Angesicht, in Ansehung von Betroffenheit entsinnen wir uns der Idee der

Persönlichkeit – Person ist, wer *normativ* erwarten darf.⁷

Als *Anrecht* begriffen heißen wir sie die zu achtende *Würde*; den Inbegriff menschlicher *Grund* rechte.⁸

Die *repräsentative* Demokratie würdigt die Menschen durch rechtspolitische Gleichwertigkeit , sie drückt den Gemeinwillen im (fairen) *Verfahren* aus;

also ist ihre *Recht* spolitik *Vermittlung* zwischen möglichen gegenläufigen, widerstreitenden Interessen durch (vernünftig) *begründbare* Regulierung.⁹

¹ K. W. Zeidler, Grundriss der transzendentalen Logik, 3. Aufl., Wien 2017, Einleitung und § 9: Philosophie sei radikale Reflexion; als solche habe sie kritische Funktion. Sie habe die Voraussetzungen ihrer Kritik, mithin sich selbst zu begründen. Philosophie sei Kritik allen Vorwissens und als prinzipientheoretische Selbstkritik die Theorie der Anwendung ihrer Prinzipien; sie sei Lehre von den Bedingungen der Möglichkeit der Prinzipienkenntnis (spekulative Logik) und des Erkennens überhaupt (transzendente Logik), mithin allgemeine Seinslehre (Ontologie) und Lehre der Gegebenheitsweisen dessen, was ist (Phänomenologie).

Zeidlers These, dass die Philosophie *Prinzipienwissenschaft* sei, die als selbst- und letztbegründende Wissenschaft ihre eigenen sowie die Prinzipien aller anderen Wissenschaften ergründe, erwuchs aus der Frage nach dem Wissenschaftscharakter der Wissenschaftstheorie (S. 16 f.). Im Detail s. Zeidler, Vernunft und Erfahrung, Habil., Wien 1986.

² Vgl. H. Kelsen, Wissenschaft und Demokratie, Neue Zürcher Zeitung, Nr. 321, 23. Februar 1936, S. 1-2, und Nr. 327, 24. Februar 1937, S. 1-2, zitiert nach dem Nachdruck in: Verteidigung der Demokratie, hrsg. von Jestaedt/Lepsius, Mohr Siebeck, Tübingen 2006, S. 238-247.

³ Zeidler, Grundriss, §§ 17 bis 19. Die Möglichkeit *jeglicher* begrifflichen Bezugnahme (auf Anschauungen oder Gedanken) setze voraus, dass *Etwas* sei, das als *Dieses* bestimmbar und als *Anderes* unterscheidbar sei. Die Existenz sei der Grund aller weiteren Bestimmung; Bedingung der Möglichkeit des Begriffs, und als Etwas überhaupt *reine* Beziehung.

Wenn „Substanz“ nicht „der je konkrete, akzidentiell und relational bestimmte Gegenstand“ sei, dann sei sie das transzendente Substrat der Bestimmbarkeit, „die unmittelbare Beziehungseinheit, die wir als möglichen Begriff bezeichnen“ oder „das aller bestimmten Prädikation zugrundeliegende Allgemeine“ – *universale ante res* (S. 119 f.).

⁴ Zur Annäherung an *das* Andere vgl. B. Klun, Der Tod als Grenze: Zu einer Schlüsselfrage von Emmanuel Levinas, Prolegomena 6 (2) 2007, S. 235-266. Es geht um die Wahrnehmung und Anerkennung „einer Alterität *jenseits-des-Seins*, die der Selbstbestimmung des Ich die Gewissheit seiner selbst nimmt“, wie P. Zeillinger, sagte: »eins zwei, viele ... « – oder: Ohne Selbst, aber in Gemeinschaft, in: Flatscher/Loidolt (Hrsg.), Das Fremde im Selbst – Das Andere im Selben, Königshausen & Neumann, Würzburg 2010, S. 225-247 (231).

Die *spurhafte* Erfahrung des Anderen begründet nach Zeillinger bei Levinas keine Gewissheit, kein Wissen, womit oder als welches sich das Subjekt identifizieren könnte. Bringe man sich selbst als *Zeugen* der Alteritätsbeziehung zum Ausdruck und werde in der Ordnung des Seins